

Karfreitagsandacht in der Stadtkirche – 10.April 2020

Zum Lesen oder zuhause Feiern

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Karfreitag ist heute. Wir sind mit Jesus mitgegangen durch die Karwoche bis hierher. Wir setzen uns heute seinem Leiden und seinem Tod aus. Wir fragen: Was bedeutet das Kreuz für uns? Wie können wir verstehen, was da geschehen ist? Im Johannesevangelium heißt es: Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Gott schenke uns, dass wir seine Liebe entdecken, auch jetzt, in dieser Zeit und in dieser Stunde.

Lied: 91, 1,5 +9 Herr, stärke mich dein Leiden zu bedenken

Gebet

Mit Jesus beten wir den 22. Psalm: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne. Mein Gott, des Tages rufe ich, so antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe. Du aber bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels. Zu dir schrien unsere Väter und wurden errettet. Sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden. Sei nicht fern von mir, denn Angst ist nah. Denn es ist hier kein Helfer. Aber du, Herr, sei nicht fern, meine Stärke, eile mir zu helfen. Amen

Lied: O Haupt voll Blut und Wunden

Lesung Joh 19

Lied: 94,1+4 Das Kreuz ist aufgerichtet

Predigt

I

Das Kreuz ist aufgerichtet und wir sehen zu Jesus, dem Schmerzensmann. Wir halten es aus bei ihm. Heute an Karfreitag, am Trauertag, da lassen wir dieses Geschehen an uns ran. Und vielleicht kommt es uns in diesem Jahr besonders nahe, so dass wir es fast nicht aushalten können, bei dem ganzen Leid um uns herum und dem Chaos in uns drin. Das Kreuz. Was bedeutet das für uns? Was bedeutet das für Sie?

„Wie könnt ihr Christen nur Kreuze aufhängen!“, sagte vor einigen Jahren jemand zu mir. „Ausgerechnet so ein Symbol“. Folterwerkzeug der Römer. Symbol für Schmerzen und einen qualvollen Tod. „Hätte es kein schöneres Zeichen für einen Glauben gegeben?“ Sie findet es abstoßend. Lange schon hat sie sich davon verabschiedet. Von ihrem Kinderglauben, vom blutenden Jesus, von ihren Zweifeln und Fragen, von der Kirche und allem, was dazu gehört. Mit dem Kreuz kann und will sie nichts anfangen. Nicht mehr.

Und eine andere Begegnung fällt mir ein. Sie ist schon über 30 Jahre her, aber sie hat mich tief berührt. Damals hatte unser Religionslehrer, ein Pfarrer, in der Klasse gefragt, wer Lust hätte, an einem Nachmittag einmal Leute im Altenheim zu besuchen. Ganz freiwillig. Es meldeten sich einige und ich war auch mit dabei. Immer zu zweit besuchten wir Bewohnerinnen und Bewohner.

Es war interessant und schön, miteinander zu reden. Und am Ende des Nachmittags führte er uns in das Zimmer einer Sterbenden. Leise gingen wir hinein. Der Pfarrer betete mit uns zusammen ein Vaterunser für die alte Frau. Sie lag im Bett, ihr Atem ging ganz leicht. Ihre Augen waren geschlossen. Und in ihren Händen hielt sie ein Kruzifix aus Holz. Sie hielt es fest. Ganz fest. Ihr Halt im Leben und im Sterben. Sie hielt sich fest am Gekreuzigten. Oder hielt der Gekreuzigte sie?

Das Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden, uns aber, die daran glauben, ist es eine Gotteskraft, das schreibt Paulus im 1. Korintherbrief. Am Kreuz scheiden sich die Geister. Das Kreuz – das ist ein Skandal, ein Ärgernis, eine Gotteskraft. Was bedeutet es Ihnen?

II

Festgenagelt hängt einer zwischen Himmel und Erde. Und auf seinem Gesicht spiegelt sich göttlicher Glanz. Das ist die Weisheit Gottes. Und seine Weisheit ist nicht von dieser Welt. Sie entzieht sich unseren Vorstellungen und unserem Verstand, unserer Vernunft und unseren Theorien. Gott, nicht erhaben und schön. Kein Lichtwesen, entrückt von aller Erdschwere.

Gott ist Mensch geworden. In einem Stall geboren. Ein Leben ohne Sicherheit und ohne Komfort, auch später. Aber voller Liebe zu dem, was klein ist und bedürftig. Er stellt die Denkmuster der Welt auf den Kopf. Er zieht als König auf einem Esel nach Jerusalem, er schlägt nicht zurück, er beweist nicht seine Macht, indem er es denen heimzahlt, die ihm Böses wollen.

Gott ist Mensch geworden und ist in Jesus den ganzen Weg gegangen. Er lässt sich töten am Kreuz. Das ist jenseits aller Vernunft. Zumindest jenseits der Vernunft der Welt. Da geht es nicht um Recht haben, da geht es nicht um Sich-Durchsetzen und nicht ums Gewinnen. Da geht es nur um eins. Um die Liebe, die aufs Ganze geht. Und die Schwachheit und Tod und alles Böse überwindet, indem sie es in sich aufnimmt.

III

Nadja Bolz-Weber, eine US-amerikanische Pfarrerin hat ein wunderbares Buch geschrieben. Es hat den Titel: Ich finde Gott in den Dingen, die mich wütend machen. Darin beschreibt sie ihre Kindheit in einer religiös engen Gemeinde, ihre Jugend mit Drogen und Alkohol, den Entzug und schließlich ihre Berufung Theologie zu studieren und Pfarrerin zu werden.

Sie schreibt: Gott schaute nicht vom Himmel herab auf das Leben und den Tod Jesu, um ihn grausam leiden zu lassen. Gott schaute nicht herab aufs Kreuz, Gott hing am Kreuz. Gott hat sich ganz tief in unseren Schmerz, unseren Verlust, und unseren Tod hineinbegeben. Und er nahm all das in sich selbst auf, damit wir erkennen können, wer Gott wirklich ist. Gott ist nicht fern am Kreuz. Und er ist nicht fern der Trauer und nicht fern im Krankenhaus. Sondern Gott ist mittendrin, da, wo die Wimperntusche in Streifen übers Gesicht fließt und da, wo es einen innerlich fast zerreißt. Es gibt keine für uns begreifliche Antwort auf die Frage, warum es Leid gibt. Wir wollen Antworten von Gott, aber manchmal bekommen wir stattdessen: Gottes Gegenwart.

IV

Das Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden, uns aber, die daran glauben, ist es eine Gotteskraft

Heute stehen wir vor dem Kreuz. Wir stellen uns den Fragen, die es aufwirft. Wir stellen dem Gekreuzigten unsere Fragen. Das Kreuz führt unsere Weisheit an die Grenze.

Karfreitag. Trauertag. Im Englischen heißt der Tag aber „Good Friday“. Guter Freitag. Weil von Ostern her alles in einem anderen Licht erscheint. Das Kreuz wird zu einem Hoffnungszeichen. Der Tod wird überwunden, das Böse besiegt. Der Gekreuzigte ist nicht der Gescheiterte, sondern der, der mitträgt, auch Leid und Tod. Und er reißt die, die an ihn glauben, heraus aus den Todesmächten hinein ins Leben.

Ich will mich festhalten an ihm. An Jesus, dem Gekreuzigten. Gerade jetzt, wo alles so anders ist, wo das Leben durcheinandergewirbelt ist und die Nachrichten voller Leid. Ich will festhalten an der Hoffnung, dass er da ist. Auch jetzt. Und dass er alles heil machen wird. Die Liebe ist stärker als alles. Nichts kann uns von dieser Liebe trennen. Amen

Lied: 97,1+2+6 Holz auf Jesu Schulter

Fürbitten

Jesus von Nazareth, Gottes Sohn und wahrer Mensch, wir stehen vor deinem Kreuz. Und wir bringen dir unsere Kreuze, die wir mit uns herumtragen:

Wir bringen dir die Sorgen, die wir uns machen um unsere Liebe und um uns selbst. Die Einsamkeit, die uns beschleicht, je länger der Ausnahmezustand andauert. Den Frust und die Langeweile. Das Aufeinanderhocken, das an den Nerven zerrt. Das Zuviel an Zeit, das wir nicht sinnvoll nutzen können und die durchkreuzten Pläne für die Ferien.

Wir bringen dir alle Anspannung, die Angst, sich anzustecken und nicht zu wissen, wie sich das Virus auswirkt, die Angst, die Existenzgrundlage zu verlieren. Allen Stress der Tage, alle unruhigen Gedanken, die uns beschleichen, weil noch niemand weiß, wie es weitergehen wird.

Wir bringen dir alle Sehnsucht nach Gesprächen und nach Nähe, die jetzt nicht sein dürfen. Alle zerplatzten Träume und alle Ungeduld. Wir bringen dir das Leid der Menschen in den Flüchtlingslagern und in den Kriegsgebieten und in den Wohnungen bei uns und an anderen Orten. In der Stille beten wir für uns selbst und für Menschen, die uns nahe sind:
- Stille -

Wir tragen unsere Kreuze unter dein Kreuz, Jesus. Du kennst die Abgründe des Lebens. Du trägst unsere Kreuze mit. Gib uns Kraft und Zuversicht. Und gründe uns im Glauben, dass nichts von deiner Liebe trennen kann. Amen

Vaterunser

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen

Einen gesegneten Karfreitag wünscht Ihnen Ihre Dekanin

Kerstin Baderschneider